Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage
Anzeigenpreis: a) im Anzeigenteil: die Zeile 20 Goldpfennige b) im Reklameteil: die Zeile 65 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag
Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden
Gerichtsstand für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis: In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld
Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises
Fernsprecher Nr. 9
Verantwortl. Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Nr. 14 | Montag, den 19. Januar 1931 | Jahrgang 103

Der Gedenktag der Reichsgründung

Eindrucksvolle Kundgebungen für die Einheit des Reiches

= **Berlin**, 19. Jan. Der Tag der Reichsgründung ist gestern in der Reichshauptstadt schlicht und würdig begangen worden. Im **Reichstag hielt** Geheimrat **Kahl**, der Senior der deutschen Abgeordneten und selbst Zeuge des Tages der Reichsgründung und der Kaiserproklamation, die Festrede. Persönliche Erinnerungen des damaligen bayrischen Jägers vor Paris leiteten über zu einem Überblick über die gesamte wechselvolle Geschichte des Reichsgedankens seit dem Ende des alten Römischen Reiches deutscher Nation im Jahre 1806 bis in die heutige Zeit. Sein Appell richtete sich an die seelischen und sittlichen vaterländischen Wiederaufbaukräfte. **Tilsit und Versailles haben für ihre Zeit ungefähr gleiche Notstände enthüllt: die Kluft zwischen Staat und Volk. Nur daß heute die Kluft in der Zerrissenheit des Volkes selbst gegenüber dem Staate liegt.** Die innere Verbundenheit der Parteien im letzten und höchsten Ziele, für Volk und Vaterland, ist es, die uns fehlt. Grundsätzlicher Kampf gegen „diesen" Staat und seine Verfassung kann und darf niemals Volksparole sein. In die neue Zeit sich zu finden, ist zwar für viele schwer, aber der Konflikt muß gelöst werden. Er forderte zum Schluß dreierlei: Mehr Vertrauen, mehr Geduld und etwas mehr Dankbarkeit.

Reichskanzler **Brüning** ergriff darauf das Wort: 60 Jahre sind vergangen, seitdem das Reich gegründet und ein Ring um die Stämme Deutschlands geschlungen wurde! Stunden schweren Unglücks waren dem Reich beschieden und Schatten Leides und tiefer Trauer haben sich auf unser Volk gesenkt. Aber das vor 60 Jahren geschmiedete Band eint uns noch heute! **Das Gut der Reichseinheit ist gerettet!** Bange Sorgen lasten schwer auf uns, aber das wechselvolle Geschehen unseres Volkes in seiner tausendjährigen Geschichte bezeugt, daß es auch die härtesten Stürme überwindet und siegreich durch alles Leid geht, wenn es einig und geschlossen ist. An diese Einheit und an dieses Zusammenhalten soll uns die Erinnerung an jenen Höhepunkt deutscher Geschichte mahnen und uns leuchtend vor der Seele stehen. Sie wird uns die innere Kraft geben, unerschrocken und unerschüttert auf dem Wege des deutschen Wiederaufstieges fortzuschreiten, auf dem uns das Oberhaupt des deutschen Volkes vorangeht. Ihn, unseren hochverehrten Herrn Reichspräsidenten, als Zeugen der Reichsgründung, heute unter uns zu sehen, gibt dieser Feierstunde eine besondere Weihe. **Wir werden in dem Glauben an eine bessere deutsche Zukunft nicht verzagen und alles daran setzen, dem feierlichen Wunsche der Proklamation von 1871 entsprechend auch unsererseits „auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung Mehrer des deutschen Volkes an den Gütern und Gaben des Friedens" zu sein.** Für dieses Ziel wollen wir für Reich und Volk unsere letzte Kraft hingeben und dafür im Gedanken an den großen Kanzler, den Fürsten Bismarck, Zeugnis ablegen in dem Ruf: „Unser geliebtes Vaterland, es lebe hoch!"

Am Sarkophag **Bismarcks** hat die Reichsregierung einen Lorbeerkranz niederlegen lassen, dessen schwarz-rot-goldene Schleifen die Inschrift tragen „Der Reichskanzler und die Reichsregierung zum 18. Januar".

Hindenburg an die Kriegskameraden

Der Reichspräsident begab sich nach Schluß der Feier im Reichstag zum Sportpalast. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Riesenhalle fand die „Deutsche Weihestunde„ des Kyffhäuser-Bundes statt, die bereits ihren Anfang genommen hatte. Als Hindenburg in der Loge erschien, erhob sich die Menge unter begeisterten Zurufen von den Plätzen. General der Artillerie, **von Horn**, der die Hauptansprache hielt, gedachte der großen Vergangenheit, beklagte das Schwinden des historischen Sinnes bei der Jugend und stellte den internationalen Drohungen der Zeit die Losung entgegen, daß der nationale Wehrwille sich wieder durchsetzen müsse.

Hindenburg erwiderte mit weithin schallender Stimme in folgenden kurzen Sätzen: „Liebe Kameraden! Heute vor 60 Jahren zählte ich zu denen, die dem ersten Kaiser des wiedererstandenen Deutschen Reiches zujubelten. Seitdem haben wir vieles verloren, was uns lieb und teuer war und unseren Soldatenherzen auch weiterhin unvergessen bleiben wird. Eins aber ist uns geblieben: Das Vaterland. Ihm wollen wir in seiner Not über alles Parteiwesen hinweg in selbstloser Liebe und Treue dienen und solches Gelübde in dieser Weihestunde durch den alten Kriegerruf bekräftigen: Deutschland Hurra!" Der Eindruck des knappen, aber erschöpfenden Appells war außerordentlich. Die Feier schloß mit dem großen Zapfenstreich.

Der Reichsgründungstag ist in Berlin, abgesehen von kleineren Reibereien, ruhig verlaufen.

Ministerbesprechungen vor der Ratstagung

Reichsaußenminister Curtius bei Henderson und Briand

= **Genf**, 19. Jan. Unmittelbar vor Beginn der Ratstagung, die am Montag vormittag ihre Tagesordnung feststellen wird, fanden zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Curtius und den Außenministern Englands und Frankreichs der Reihe nach Besprechungen statt. Mit Henderson konferierte Dr. Curtius über die Behandlung der Deutschland besonders interessierenden Fragen. Da Henderson den Vorsitz der Ratstagung übernommen hat, so liegt es an ihm, die Reihenfolge der auf der Tagesordnung stehenden Punkte vorzuschlagen. Zwischen den Ministern ist vereinbart worden, die deutschen Oberschlesienbeschwerden am Mittwoch vor- und nachmittags ausschließlich im Rat zu behandeln. Die endgültige Festlegung des Datums der internationalen Abrüstungskonferenz und Benennung des Vorsitzenden dieser Konferenz wird voraussichtlich am Dienstag den Rat beschäftigen.

Die Unterredung zwischen Curtius und Briand dauerte über eine Stunde. Ueber das Ergebnis wurden keinerlei Mitteilungen gemacht. Von seiten der deutschen Abordnung wird lediglich erklärt, daß die Unterredung in freundschaftlichem Tone verlaufen ist und daß die deutsche Beschwerde gegen Polen sowie die Abrüstungsfrage das Hauptthema der Unterredung gebildet hätten.

In den vertraulichen Verhandlungen zwischen den einzelnen Abordnungen ist die Frage der Ernennung des Präsidenten der Abrüstungskonferenz bereits eingehend erörtert worden. Die Wahl Beneschs stößt bei verschiedenen europäischen Regierungen auf starken Widerstand. Es wird allgemein erwartet, daß die deutsche Regierung auf die Ernennung einer Persönlichkeit dringen wird, die einem uneingeschränkt neutralen Lande angehört, das in keiner Weise durch Militärverträge oder politische Abmachungen in der Abrüstungsfrage gebunden ist. Im Vordergrund steht die Person des dänischen Außenministers Munch als geeignete Persönlichkeit für den Präsidentenposten der Abrüstungskonferenz. Erwartet wird ferner, daß sich die deutsche Regierung für die Verlegung der Abrüstungskonferenz nach Wien einsetzen wird.

Reden Hendersons und Marinkowitschs.

Im Europäischen Ausschuß wurde am Samstag die Aussprache über den Bericht Colijns mit einer grundsätzlichen Erklärung des englischen Außenministers eröffnet, die die weitestgehende Unterstützung der englischen Regierung für die Durchführung der im Colijn-Bericht hervorgehobenen wirtschaftlichen Aufgaben Europas zusagt. Die Fortsetzung der bisherigen Zollpolitik würde zum allgemeinen Tarifkrieg in Europa führen.

Der südslawische Außenminister Marinkowitsch entwickelte die Möglichkeiten einer Sanierung der europäischen Wirtschaft, wobei er von der Notlage der Landwirtschaftsstaaten Europas ausging. Wenn die Industriestaaaten sich weigerten, die Erzeugnisse der Landwirtschaftsstaaten aufzunehmen, so würden letztere gezwungen, eigene Industrien zu schaffen und ihre Grenzen für jede Einfuhr von Industriewaren endgültig zu sperren. Nach seiner Ueberzeugung werden die Staaten Europas infolge ihrer gemeinsamen Interessen zwangsläufig zu einem Wirtschaftsverband werden. Die Zusammenfassung Europas müsse unter Berücksichtigung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und geographischen Bindungen der einzelnen Länder erfolgen. Das bisherige uneingeschränkte System der Meistbegünstigungsklausel sei unhaltbar.

Reichskanzler und Reichsaußenminister nach Wien eingeladen.

Die deutsche Abordnung gab am Samstag nachmittag folgende amtliche Verlautbarung aus: „Der österreichische Vizekanzler und Bundesminister für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Schober, hat gestern den deutschen Reichsaußenminister besucht. Er überbrachte eine Einladung der österreichischen Regierung nach Wien für den Reichskanzler und den Außenminister. Der Reichsaußenminister nahm diese Einladung nach Verständigung mit dem Reichskanzler dankend an. Der Besuch wird im Laufe des Februar stattfinden. Die Zusammenkunft gab den beiden Ministern Gelegenheit zu einer Aussprache über die politische Lage der beiden Länder und insbesondere über die im Rahmen des europäischen Studienkomitees Deutschland und Oesterreich besonders berührenden Fragen. Sie stellten vollständige Uebereinstimmung der Auffassungen fest."

Tages-Spiegel

Der Tag der Reichsgründung ist in Berlin wie in den Hauptstädten der Länder durch würdige Feiern begangen worden.

*

In Genf fanden zwischen den Ministern Curtius, Henderson und Briand Aussprachen über die Abrüstungs- und Polenfrage statt.

*

Reichskanzler und Außenminister haben eine offizielle Einladung nach Wien erhalten, welcher sie Folge leisten werden.

*

Infolge der Differenzen über das Steuervereinheitlichungsgesetz hat die Bayrische Volkspartei beschlossen, Klage gegen die Reichsregierung in Leipzig zu erheben.

*

Der Staatsanwalt wird gegen die in Oppeln gelandeten polnischen Militärflieger Anklage wegen Grenzverletzung und Paßvergehens erheben.

*

Die deutsche Handelsbilanz für 1930 weist ohne Reparationen einen Ausfuhrüberschuß von rund 100 000 000 auf gegenüber 783 Millionen im Vorjahr.

*

Über Norddeutschland haben schwere Stürme gewütet und besonders in den Küstengebieten Schaden angerichtet.

Die Reichsgründungsfeier in Stuttgart

Der Tag der Reichsgründung in Stuttgart.

Festlich hat die Landeshauptstadt Württembergs den Tag der 60. Wiederkehr der Gründung des Deutschen Reiches begangen. Von den öffentlichen Gebäuden und vielen Privathäusern wehten zahlreiche Flaggen. Für die Truppen von Groß-Stuttgart fanden Militärgottesdienste statt, wobei die Feldzeichen der alten württ. Regimenter aufgestellt waren. Nach den Gottesdiensten marschierten die Truppen zur Paradeaufstellung in den Hof des Neuen Schlosses. Pünktlich um 10.15 Uhr zog die Fahnenkompagnie mit 41 dunkelroten Fahnen der alten schwäbischen Regimenter in den Schloßhof ein und nahm vor dem Mittelportal Aufstellung. Der Befehlshaber im 5. Wehrkreis, Generalleutnant Freiherr Seutter von Lötzen- hielt dann folgende Ansprache an die Truppen: „Als heute vor 60 Jahren im Schloß zu Versailles König Wilhelm I. von Preußen zum Kaiser ausgerufen wurde, da war durch Bismarcks Staatskunst das Deutsche Reich gegründet auf den Siegen eines ruhmreichen Heeres. Vor uns stehen ihre Fahnen, dieselben Fahnen begleiteten das stolze deutsche Heer von 1914 in den Krieg. Auf dem Schlachtfeld unbesiegt, gezwungen durch die Not der Heimat, mußten wir den Kampf aufgeben. Daß uns trotz allem die Einheit des Reiches, wenn auch an seinen Grenzen verstümmelt, erhalten blieb, gibt uns Hoffnung für die Zukunft. Daß wir treu und unbeirrbar als Soldaten unsere Pflicht erfüllen wollen, das geloben wir heute am Gründungstag des Deutschen Reiches erneut." In das dreifache Hurra, das der Divisionskommandeur am Schluß seiner Ansprache auf das deutsche Vaterland ausbrachte, stimmten die Truppen begeistert ein. Während dann die Kapelle das Deutschlandlied spielte, löste vom Akademiehof aus eine Batterie der 3. Abteilung 5. Art.-Regt. 21 Schuß Salut, die gewaltig über die Stadt dröhnten. In tadelloser Haltung und Richtung und unter dem Beifall der vielen Tausende, die diesem glänzenden militärischen Schauspiel beiwohnten, marschierten die Truppen im Paradeschritt an dem Divisionskommandeur und dem Staatspräsidenten vorbei.

Die Staatsregierung, die Reichsbehörden, die Stadt Stuttgart, die Techn. und die Landw. Hochschule hatten zur eigentlichen Reichsgründungsfeier in die Stadthalle eingeladen. In Massen strömte die Bevölkerung Stuttgarts zur Stadthalle, die lange vor Beginn überfüllt war. Die Gedenkrede hielt Universitätsprofessor Dr. jur. Walther Schönfeld aus Tübingen, der die große Vergangenheit des deutschen Volkes vor dem geistigen Auge der Zuhörer wieder erstehen ließ. Das Deutsche Reich mußte kommen, weil es in Gottes ewigem Plane lag, als er das Volk der Deutschen schuf. Ein Mann aus preußischem Geiste, aus dem Staate Friedrichs des Großen und Kants ist es gewesen, den sich die Vorsehung dazu erkor, das Ungeheure zu vollbringen, dem deutschen Volke sein Haus zu gründen. Dieses Reich trotz aller Not der Zeit zu erhalten, ist unsere oberste Pflicht. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes schloß die eindrucksvolle Feier.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fortsetzung der Haushaltsberatungen

im Haushaltsausschuß des Reichstages.

T.U. **Berlin**, 18. Jan. Der Haushaltausschuß des Reichstages setzte die allgemeine Aussprache über die Wirtschafts- und Finanzlage fort. Für die staatspolitische Fraktion sprach zunächst der Abg. Dr. Stolper, der den Hinweis des Abg. Dr. Hilferding auf die Fehlbeträge in den Haushalten Amerikas und Englands insofern für etwas gefährlich hielt, als diese Länder im Gegensatz zu uns ein ungeheuerliches Vermögen und einen unbegrenzten Staatskredit hätten. Der nationalsozialistische Redner, Abg. D. Albrecht, griff die Finanzpolitik der Reichsregierung aufs schärfste an, so daß ihn der Vorsitzende dringend ersuchte, sich der bisher bei der Ausschußberatung üblich gewesenen Sachlichkeit anzupassen. Für die Landvolkfraktion sprach der Abg. Dr. Gerecke, der sich gleichfalls für eine möglichst nachhaltige Senkung der deutschen Tributverpflichtungen einsetzte. Bei Einsparungen im Haushalt dürfe die Wehrhaftigkeit nicht angetastet werden. Zu sparen sei noch bei den Ländern und den Großgemeindehaushalten. Die Realsteuersenkungen müßten möglichst bald zur Durchführung kommen. Der Abg. Hergt (DN.) wies die gegen den Hugenbergschen Plan einer Reparationsabgabe erhobenen Bedenken als nicht stichhaltig zurück. Der Abg. Dr. Cremer wiederholte die Erklärung, daß die Deutsche Volkspartei nach reiflich überlegtem Entschluß die Reichsregierung nur dann bei der Verabschiedung des Haushaltes unterstützen werde, wenn die geforderten weiteren Einsparungen von 300 Millionen Reichsmark vorgenommen würden.

Die Beschwerden gegen Polen

Polen versucht Calonder auszuschalten.

TU. **Genf**, 18. Jan. Die ersten Besprechungen in der Frage der oberschlesischen Beschwerden haben bereits begonnen. Reichsaußenminister Dr. Curtius hatte eine kurze Unterredung mit dem zur Zeit amtierenden Generalsekretär des Völkerbundes, in der die Behandlung der schwebenden großen Fragen auf der kommenden Ratssitzung erörtert worden ist. Von polnischer Seite wird zunächst noch die Anhörung Calonders vor dem Völkerbundsrat abgelehnt. Es ist jedoch selbstverständlich, daß die Aussagen Calonders als Vorsitzender der Völkerbundskommission in Oberschlesien und Vertrauensmann des Völkerbundes in allererster Linie die Grundlage für die Arbeit des Völkerbundsrates bilden müssen.

Die polnische Antwortnote der deutschen Delegation überreicht

Die polnische Antwortnote auf die deutschen Noten wegen der Wahlvorgänge in Oberschlesien wurde am Samstag der deutschen Delegation vom Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt. Die Note enthält nichts, was nicht in der deutschen und der Weltpresse bereits bekannt und zurückgewiesen worden ist. Eine Stellungnahme der deutschen Delegation in diesem Kampf um die Sicherung des Minderheitenschutzes erübrigt sich vor der Behandlung im Völkerbundsrat."

Zuziehung Amerikas zur Londoner Finanzkonferen?

TU. **London**, 18. Jan. Den neuen Finanzbesprechungen zwischen Vertretern des amerikanischen und des englischen Schatzamtes, die am Donnerstag in London begannen, wird in der Londoner City große Bedeutung beigemessen. Man sieht in ihnen einen neuen Versuch zur Lösung des Problems der toten Goldreserven in Frankreich und Amerika und rechnet mit der Möglichkeit, daß amerikanische Vertreter zu einem späteren Zeitpunkt hinzugezogen werden.

Neue Gewalttaten in Burma

TU. **London**, 18. Jan. Aufständische in Burma überfielen mehrere Dörfer und brannten sie nieder, weil die Einwohner der Regierung treu geblieben waren. Viele Dorfbewohner wurden getötet, verwundet oder gefangen. Englische Militärpolizei hat die Verfolgung der Aufständischen aufgenommen.

Die Pundschab-Truppen wurden nach Rangun zurückgezogen, nachdem die englischen Truppen schon vor einiger Zeit aus dem Aufstandgebiet zurückgeholt worden waren. Die Behörden glauben, daß die vorhandenen Polizeitruppen zur vollständigen Unterdrückung des Aufstandes genügen. Der Führer der Burma-Rebellen, der sich zum König von Burma machen wollte, ist nach englischen Meldungen verhaftet worden.

Kleine politische Nachrichten

Kein großes Revirement in der deutschen Diplomatie. Zu der Blättermeldung über das bevorstehende Revirement im deutschen diplomatischen Dienst wird von zuständiger Stelle noch fogendes mitgeteilt: Die Auffassung, als ob es sich um ein großes Revirement handele, sei falsch. Im diplomatischen Dienst würden wohl einige Änderungen eintreten, aber da die Verhandlungen hierüber noch im Gange seien, könnten Einzelheiten noch nicht mitgeteilt werden.

Rückgang des Wohnungsbaues in Preußen. Der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer gab im Hauptausschuß des preußischen Landtages einen Bericht über die Entwicklung des Wohnungsneubaues. Er erklärte, daß im Jahre 1930 rund 193 000 Neubauwohnungen erstellt worden seien gegen rund 200 000 im Jahre 1929 und 192 000 im Jahre 1928. In das laufende Jahr seien außerdem noch etwa 95 000 unvollendete Wohnungsneubauten herübergenommen worden. Hinsichtlich des Jahres 1931 sei die Lage völlig verändert. In diesem Jahre würden voraussichtlich nur rund 120 000 neue Wohnungen geschaffen werden können.

Der Präsident der Bremer Bürgerschaft gewählt. In der ersten Sitzung der neugewählten Bürgerschaft wurde in der Stichwahl der Kandidat der Rechtsparteien, Konsul Bernhardt (NSDAP.), mit 50 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Wirtschaftspartei, DVP., Konservative Volkspartei und der Haus- u. Grundbesitzer zum Bürgerschaftspräsidenten gewählt. Der SPD-Kandidat Osterloh erhielt 47 Stimmen.

Die Tschechisierung Mährisch-Ostraus. Wie tschechische Blätter erfahren haben wollen, soll die Volkszählung in Mährisch-Ostrau ergeben haben, daß dort die Deutschen die für die Zweisprachigkeit notwendigen 20 v. H. nicht erreicht haben. Den Blättern zufolge haben sich nur 18,5 v. H. der Einwohner zur deutschen Nationalität bekannt. Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so würde die deutsche Sprache aus dem ehemals überwiegend deutschsprechenden Mährisch-Ostrau als Amtssprache verschwinden.

Der Remarquefilm in Paris. Im „Jungdeutschen" gibt der Reichstagsabgeordnete Abel Pariser Eindrücke über den Remarque-Films wieder. Er stellt fest, daß die französische Fassung sich in wesentlichen Punkten von der deutschen unterscheide. Geradezu unglaublich sei die französische Fassung des Bildes, in dem die deutschen Soldaten über die Kriegsursachen sich unterhalten. Hier werde nicht mehr und nicht weniger als die Anklage gegen den deutschen Kaiser erhoben, den Krieg gewollt zu haben und an dem Elend der deutschen Soldaten schuld zu sein. Die französischen Zuschauer hätten das Gespräch mit wildem Beifall und Hunderten von Bravorufen begrüßt.

Neuordnung der Beschäftigung von Ausländern in Spanien. Der spanische Arbeitsminister hat eine Verordnung veröffentlicht, wonach die Beschäftigung von Ausländern in der Industrie, im Handel und in der Landwirtschaft neu geregelt wird. Die Verordnung geht darauf hinaus, die Arbeitslosigkeit in Spanien zu lindern. Je nach dem Einkommen unterliegen Ausländer einer Sonderbesteuerung von 50 bis 500 Pesetten. Die ausländischen Firmen in Spanien werden nach der neuen Verordnung gezwungen, frei werdende Stellen, die bisher von Ausländern bekleidet wurden, mit spanischen Kräften zu besetzen.

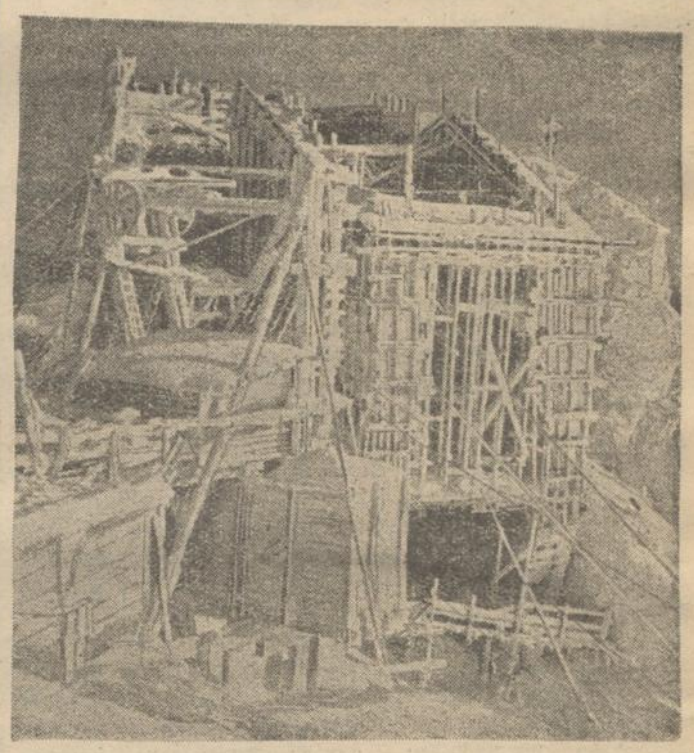
Der ungarische Landesverteidigungsminister beim Handgranatenwerfen verletzt. Auf dem Exerzierplatz Nagyteteny fand in Anwesenheit des Landesverteidigungsministers Gömbös und zahlreicher hoher Offiziere ein Handgranatenwerfen statt. Gömbös, der sich in der Nähe der Übungsstelle befand, wurde von einem Splitter am linken Bein getroffen. Der Splitter verursachte eine etwa 1 cm. tiefe Fleischwunde.

Adatschi-Japan Vorsitzender des Haager Gerichtshofes. Der Internationale Gerichtshof im Haag wählte letzte Woche zu seinem Vorsitzenden den japanischen Minister Adatschi.

Das neue englische Wahlgesetz. Letzte Woche wurde das neue Wahlgesetz veröffentlicht, das das Alternativwahlrecht in England einführt. Die Universitätswahlkreise werden abgeschafft — Wahlkreise, die bisher 2 Abgeordnete zählten, werden aufgeteilt. Die Höchstgrenzen der zulässigen Wahlausgaben werden herabgesetzt. Bei dem Alternativwahlsystem gibt der Wähler seine Stimme für zwei Kandidaten in solchen Wahlkreisen ab, in denen mehr als zwei Kandidaten aufgestellt sind. Der Kandidat, der eine absolute erste Mehrheit erhält, ist gewählt. Tritt dieser Fall nicht ein, werden die Kandidaten mit den wenigsten ersten Stimmen ausgeschaltet und die freigewordenen zweiten Stimmen werden den beiden Spitzenkandidaten zugezählt.

Der letzte Abschnitt der Zugspitzbahn

Die bayerische Zugspitzbahn, die bekanntlich seit längerer Zeit bereits bis zum Schneefernerhaus im Betrieb ist, geht nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Bis zu der genannten Station ist die Bahn als Zahnradbahn ausgeführt, während sie bis zum Zugspitzenplateau als Seilschwebebahn gedacht ist.



Unser Bild zeigt die erste Baustelle hoch oben auf der Zugspitze, die jetzt der Winter in sein weißes Kleid gehüllt hat.

Millionenveruntreuungen

In Barnstorf zwischen Bremen und Osnabrück kam man bei der Spar- und Darlehenskasse riesigen Veruntreuungen der beiden Geschäftsführer auf die Spur, die in die Millionen gehen. Schon vor einiger Zeit hatte der eine Direktor der Kasse, Goerke, im Laufe der Untersuchungen Selbstmord begangen; der zweite Direktor Groene wurde in Untersuchungshaft genommen. Nunmehr stellt sich das Ergebnis der Buchführung als überraschend heraus und bringt Beweise dafür, daß die Veruntreuungen der beiden in die Millionen gehen. Dem Direktor Goerke sind Unterschlagungen von fast 900 000 RM. nachgewiesen, dazu kommen noch 550 000 RM. Rückstellungen auf fingierte Konten und über 61 000 RM. für sonstige Verpflichtungen.

Lilien auf dem Felde

Roman von Fr. Lehne.

54. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Doch Astrid blieb ernst.

„Eben darum! Man muß sich überwinden lernen! Wie ein beständiger Vorwurf steht es vor mir, als Ursula damals durch meine Schuld so schwer krank geworden ist! Wäre Doktor Rehfeld nicht gewesen, wir hätten sie nicht mehr — ich hörte, wie Papa es einmal zu dem Deinen sagte! Solche Ereignisse können den Menschen von Grund auf ändern! Ich habe über mich nachgedacht! Woraus bestand denn bisher mein Leben? Ich schäme mich, meine Zeit so unnütz verbracht zu haben! Ich möchte auch etwas leisten."

„Du bist übersättigt, Astrid! Ihr habt es zu gut, Ihr Vermehrens! Darum heirate bald, damit —"

Eine feine Falte erschien zwischen Astrids Augenbrauen, als sie die Schwägerin unterbrach. „Wie ausgemacht, nach dem Manöver! — Und morgen schon werde ich zur Baronin Gundlach gehen, damit sie mir Rat erteilt — ich will mir nicht mehr so unnütz vorkommen! Ich bin jetzt vierundzwanzig Jahre alt! Da ist vieles an Illusionen verblaßt, die man mit zwanzig Jahren hatte."

Sie saß da, etwas vorübergeneigt, die Arme auf das Knie gestützt, das Gesicht an die Handfläche lehnend. Sinnend und traurig sah sie vor sich hin, von Adelheide beobachtet, die nicht begreifend den Kopf schüttelte.

„Du bist eine seltsame Braut, Astrid! — Manchmal ein Rätsel!"

„Glaubst Du, Heide, ich mir selbst nicht? Doch das wird und muß vorübergehen" — sie erhob sich und ging langsam im Zimmer hin und her. „Es ist nicht gut, wenn einem von Kindheit an jeder Wunsch erfüllt wird — man verliert schließlich die Fähigkeit, sich über etwas zu freuen."

„Aber Dein Brautstand, Astrid."

„Der hat mich meinen Unwert erkennen lassen! Ich bin Peter's nicht wert."

Adelheide stand da auf, legte ihr die Hand auf die Schulter und sah ihr tief in die Augen.

„Wie groß muß Deine Liebe sein, Astrid, und wie wird Peter beglückt sein, wenn ich ihm das sage" — in Rührung küßte sie die Braut des Bruders auf die Wangen. Fast heftig entwand sich Astrid ihrer Liebkosung.

„Du sagst ihm nichts!" rief sie gequält.

„Ach, wenn er wüßte!"

Die Herren kamen heute abend spät zu Tische, da der Dienst sie aufgehalten.

Peter war glücklich, seine Braut, die bei Adelheide seit mehreren Tagen zu Besuch war, täglich sehen zu können; er überschüttete sie mit Aufmerksamkeiten und Liebkosungen. Zu ihrer Qual fühlte Astrid, daß sie das nicht lange mehr ertragen konnte — sie log ja mit jedem Wort und Blick! Und die Sehnsucht nach dem andern zehrte an ihrem Herzen. Sie kam gegen diese unglückselige Liebe nicht mehr an; es war unnütz, dagegen zu kämpfen!

Scherzend äußerte Adelheide im Laufe des Gesprächs, daß Astrid beabsichtige, die Krankenpflege zu erlernen. Peter sprach dagegen, es sei nicht nötig, doch seine Braut beharrte — „ich tue es doch, weil ich es will!"

Bernhard Günzingen lachte: „Gib nach, Peter, gib Deine obrigkeitliche Genehmigung! Ich wette: morgen denkt Astrid wieder anders!"

Aber Astrid dachte nicht anders, und früher, als sie geplant, reiste sie nach Hause. Dort fand sie den gleichen Widerstand und die gleiche Verständnislosigkeit; besonders die Mutter war außer sich. Kurt witzelte — „ah, ein neuer Sport, teure Schwester —"

„Denke, was Du willst, Kurt! Ich wünschte, Deine Sports wären ebenso nützlich wie dieser."

„Und was sagt Dein Herzallerliebster dazu?"

„Er billigt es, wenn er es weiß" — sie lächelte ein unbestimmtes Lächeln — ja, im Sinn des Mannes, den sie liebte, war es — das war ganz sicher!

„Natürlich, Peterlein billigt alles, was seine angebetete Astrid tut! Nun, meinen Segen hast Du —"

Kurt stand auf, pfiff eine Operettenmelodie und ging in den Park. Ein weicher, schöner Frühlingsabend lockte noch ins Freie.

Die schmale Mondsichel stand am blassen Himmel, und einzelne Sterne funkelten auf. Er ging weiter bis zum Ausgang des Parkes, schloß die kleine Tür in der Mauer auf und befand sich auf der Landstraße, die zur Fabrik führte — er hatte Sehnsucht nach Micke Wiebel bekommen. Im Pförtnerhause war das Fenster erleuchtet — er konnte das Zimmer übersehen — Micke, die fleißige, saß noch vor der Nähmaschine! Ein wohlbekannter Pfiff ließ sie ihre Arbeit unterbrechen und ans Fenster eilen, vor dem Kurt lächelnd stand. „Noch immer tätig, Miekchen?"

„Das muß man doch, Herr Vermehren, wenn man es zu was bringen will! So gut wie Sie hat's nicht jeder" — sie lehnte zum Fenster hinaus und sah ihn schelmisch und kokett an.

„Na, Mädel, der Abend ist aber zu schön, um ihn zwischen den vier Wänden zu vertrauern! Kommen Sie heraus."

„Ein halbes Stündchen ging es," meinte sie überlegend, „der Großvater ist mal im Dorf, ein Glas Bier trinken."

Sie gingen in dem kleinen Gärtchen, das vor den Blicken allzu Neugieriger durch einen ziemlich hohen Zaun geschützt wurde, hinter dem Hause hin und her. Er hatte den Arm um sie gelegt, und verliebt hingen seine Blicke an dem hübschen, frischen Mädel.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus den Parteien

Kommunistische Kundgebung in Calw.

Letzten Samstag veranstaltete die Ortsgruppe Calw der KPD. eine Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Feier. Hiezu waren der Reichstagsabgeordnete Josef Schlaffer-Stuttgart, die Schalmeienkapelle der roten Sportler von Zuffenhausen sowie die Spieltruppe „Rote Leuchtkugeln" von Stuttgart erschienen. Der Feier ging ein von Rotfrontkämpfern eröffneter Fackelzug durch die Stadt voraus, dem seitens der Einwohnerschaft reges Interesse entgegengebracht wurde. Die Zahl der Mitläufer und Zuschauer überstieg den immerhin recht ansehnlichen Zug der Kommunisten um ein vielfaches; die einheimische Polizei, verstärkt durch Beamte des Landjägerstationskommandos, sorgte für einen reibungslosen Verlauf der Straßendemonstration. Auf dem Markt wurde die Internationale gesungen und in einer Agitationsrede zum Besuch der Feier aufgefordert; dann begaben sich die Kommunisten in den Badischen Hof, dessen großer Saal bald überfüllt war. Rote Tücher mit kommunistischen Parolen gegen Faschismus und Religion hingen an den Wänden. Nach kurzer Ehrung der vor 12 Jahren ermordeten deutschen Führer der Partei, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, sowie des verstorbenen Führers des Weltproletariats Lenin, die in dem Gelöbnis ausklang, im Sinne der Toten fortzuarbeiten, entfalteten Schalmeienkapelle und Spieltruppe, letztere mit einer großen Anzahl propagandistischer Sprechchöre, eine lebhafte Werbetätigkeit für den kommunistischen Gedanken. Den restlichen Teil der Veranstaltung nahm eine breit angelegte Rede des Reichstagsabgeordneten Schlaffer, des Führers der KPD. in Württemberg, ein. Der Redner bezeichnete als Zweck der Kundgebung die Absicht, der NSDAP. das politische Betätigungsfeld in Calw nicht allein zu überlassen. Die Parteileitung werde künftig in erhöhtem Maße bemüht sein, Aussprachen mit Nationalsozialisten herbeizuführen, denn sie sehe hierin die beste Methode, aufklärend zu wirken und das wahre Gesicht des Nationalsozialismus zu enthüllen. Das Referat Schlaffers bestand aus zwei Teilen, im ersten zeigte er die Ziele der KPD. auf, während der zweite eine eingehende Auseinandersetzung mit der NSDAP. brachte. Die Ziele der Kommunisten sind ja größtenteils bekannt. Sie richten sich auf den Sturz des heutigen Staates und erstreben eine völlige Aenderung der bestehenden Grundlagen von Wirtschaft und Politik. Der Kommunismus kennt — im Gegensatz zur bürgerlichen — nur die proletarische Weltanschauung und erwartet von der Einführung der sozialistischen Gesellschaftsordnung die Erlösung der arbeitenden Klassen: Friede, Freiheit und Brot. Die Macht des Kapitalismus soll gebrochen, der industrielle Erzeugungsapparat enteignet und die planmäßige Produktion nach Sowjetvorbild eingeführt werden. Schlaffer hält eine solche Umstellung ohne weiteres für möglich, denn die deutsche Industrie produziere heute schon vorwiegend kollektiv (Vertrustung); Individualismus und Idealismus seien erledigt. Siegen werde heute, wer die höhere Produktionsweise zu bringen vermöge. Das sei die KPD. mit der Planwirtschaft der Sowjets, die jedem Arbeitenden Brot und Freiheit sichere, Sowjetrußland kenne keine Arbeitslosennot, es werde 1931 sogar gezwungen sein, 700 000 qualifizierte Arbeiter aus dem Ausland heranzuziehen. In den Kinderschuhen des Sozialismus habe dieses Land jetzt schon Riesenleistungen auf wirtschaftlichem Gebiet vollbracht. Und das aus eigener Kraft, während in Deutschland trotz der Hereinnahme von 20 Milliarden Industriekrediten die Wirtschaft lahmliege. Nach Schlaffer bleibt nur der Ausweg aus der Gegenwartsnot, daß der Sozialismus das Erbe des Kapitalismus antritt. Allerdings gehe das nicht ohne die Einheit des arbeitenden Volkes; Sowjetrußland werde den Sozialismus nicht mit Bajonetten bringen, der Deutsche müsse sich selbst seinen Staat erkämpfen. Dieser Kampf ist eine nationale Angelegenheit. Schlaffer ruft: Gebt den Arbeitern die Fabriken, den Bauern Grund und Boden, gebt ihnen allen Waffen — dann haben sie ihr Vaterland! Wie der Redner glaubte, steht die große Entscheidung nahe bevor. Der Endsieg müsse der KPD. gehören, denn sie sei allen ihren Gegnern überlegen. Was sich heute im Staate abspiele, sei der Kampf um die Futterkrippe zwischen SPD. und NSDAP., zwischen Sozial- und Nationalfaschismus. Die nationalsozialistische Jugend dränge unter idealisierten Vorwänden wieder zu den Aemtern, die ihre Vorfahren schon innegehabt hätten und für die sie vorgebildet sei. Hitler sei der Diktator des Finanzkapitals und seine Sturmabteilungen hätten die Aufgabe, die westliche Kultur (Kapitalismus) vor dem Bolschewismus zu schützen. Der Nationalsozialismus werde niemals die Revolution machen, welche den Arbeitenden die soziale Freiheit bringe. Die NSDAP. sei auf dem besten Wege, „kanalisiert", d. h. der heutigen Staats- und Wirtschaftsordnung eingepaßt zu werden und werde sich dann gegen die revolutionäre Arbeiterschaft einsetzen lassen. Die Legalitätserklärung Hitlers, die Aenderungen im Programm der NSDAP. und das Verhalten ihrer Vertreter im Reichstag seien bezeichnend; vielleicht würden schon im nächsten Monat nationalsozialistische Minister im Reichskabinett einziehen und der Arbeiterschaft dürften dann sehr bald die Augen geöffnet werden. Schlaffer wandte sich u. a. gegen die Blutpsychose der NSDAP., in der diese ihr bestes Bindemittel habe. Er forderte seine Genossen auf, Reibereien zu vermeiden, damit das Propagieren der Nationalsozialisten mit der angeblichen Mordgier der Kommunisten sinnlos werde. Der SPD. müsse die Massenbasis genommen werden. Sozial- wie Nationalfaschismus werden nicht siegen, so führte Schlaffer aus, denn ein 60-Millionen-Volk, das nicht untergehen kann, wird sich auf die Dauer nicht in die Irre führen lassen. Das Elend radikalisiert immer breitere Wählermassen, sie müssen und werden den Ausweg zur Freiheit durch den Sozialismus finden. — Im Anschluß an die mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede fand eine Aussprache statt, in welcher sich Kfm. Wurster, der Führer der Ortsgruppe Calw der NSDAP., in längeren Ausführungen mit Schlaffers Angriffen beschäftigte und diese zu widerlegen suchte. Im großen Endkampf schien ihm der Sieg des Hakenkreuzes über den Sowjetstern gewiß. Eine Einladung an Schlaffer zu freier Aussprache mit Prof. Mergenthaler in der nächsten Versammlung der NSDAP. Calw nahm dieser an.

Kunst und Wissenschaft

Württ. Volksbühne.

Heiterer Klassiker-Abend.

Die Württ. Volksbühne hat uns letzte Woche neben einem reizenden Weihnachtsmärchenspiel für die Kinderwelt einen heiteren Klassikerabend beschert. Klassische Lustspiele sind Seltenheiten, denn die Heiterkeit zu pflegen war der deutschen Klassiker Sendung nicht. Neben G. E. Lessing haben von ihnen eigentlich nur der junge Goethe und Heinrich von Kleist der Nachwelt gute deutsche Komödien hinterlassen. So war denn auch die Wahl der Volksbühne auf das Goethesche Lustspiel „Die Mitschuldigen" und den „Zerbrochenen Krug" von Heinrich von Kleist gefallen. Um es vorwegzusagen, der Abend war ein ganzer Erfolg. Die Einstudierung der beiden einander so verschiedenen Lustspiele war eine sehr glückliche. Goethes fein geschliffenes Alexandrinerspiel zeigt gallischen Stil, lateinische Klarheit der Szene und Prägung der Sprache, doch darüber hinaus trägt es den vertieften Charakter einer deutschen Komödie. Neben der straffen dramatischen Gestaltung fällt besonders die virtuose Zeichnung der Figuren auf und verrät, daß der 20jährige Leipziger Student bereits ein ungewöhnlicher Könner war. Goethe gab hier ein kleines Stück Rokoko von anmutiger Leichtfertigkeit und frivoler Ironie, aber auch voll der Melancholie des enttäuschten Menschenherzens. Ende gut, alles gut: sie haben einander alle mehr oder weniger betrogen, der gehörnte Betrüger Söller der ältlich-eitle Alcest, die tugendsame Sophie und der sensationslüsterne Wirt. Das verliebte und verlogene Spiel ist aus, ein paar verflatternde Herzenstöne, wie menschlich ist diese Versöhnung, ein Vergleich mit verkniffenem Auge, ein Lächeln nicht ohne Träne, aber voll des heiteren Wissens über die Unzulänglichkeiten dieses Daseins.

Intendant Hans Herbert Michels führte Regie, straff, mit weise verhaltenen Tempis und voll entzückender Einfälle. Herrlich der betrogene Betrüger Söller Kurt Raches, Galgenvogel und liebenswerter Tagedieb, mit Angst und Frechheit gleich begabt, armer Lump, wenn er um den Verlust der Frau zittert. Kurt Bittler gab seinem Alcest die geckenhaften und blasierten Allüren des vielerfahrenen Lebemanns. Sein „edler Anstand" konnte bezaubern, und da er köstlich Maske gemacht hatte, war ihm ein großer Lacherfolg gewiß. Die tugendsame, unbefriedigte Frau Sophie war Erna Pyrkosch; gleich anziehend im spielerischen Liebesgeplänkel wie in der Abwehr aus verletztem Stolz und jäher Enttäuschung. Hans Neumeister verlieh dem Wirt die Unrast des von Sorgen geplagten Sanguinikers; prachtvoll, wenn er seinem Grimm durch Stäupen eines Sessels Luft macht. — Das Publikum amüsierte sich köstlich; immer wieder rief anhaltender Beifall die Spieler auf die Szene.

Heinrich von Kleists Lustspiel „Der zerbrochene Krug" hat mit Goethes heiterem Werkchen nur insoweit Verwandtschaft, als auch hier die Mängel dieser Welt und ihrer Menschen lachend festgestellt werden. Das geschieht gegenüber den leisen Andeutungen in den Mitschuldigen bei Kleist fast lärmend; hier herrscht ein kerniges, derbes Lachen, eine Lust der Farbe, eine jache Linie der Entwicklung bis zum Springen der Mine. Ein Stück Naturalismus aus dem 18. Jahrhundert trotz der noch in den üblichen fünffüßigen Jambus (Vers der klassischen Tragödie) geklemmten Sprache. Milieu und Gestalten sind aus dem Leben gegriffen: Einfältiges, naiv-egoistisches Volk, aus kleinlicher Ursache in einem Dorfgerichtssaal streitend; Richter ist der nichtsnutzige Dorfjurist Adam, der sich in grandios gesteigerter Gerichtsszene selbst den Hals ins Eisen judiziert und mit Schimpf und Schande aus dem Amt gejagt wird. Daß dieser Adam Ankläger und Verteidiger, Angeklagter und Richter in einer Person sein muß, ist der Angelpunkt des Lustspiels. Mit vollendeter Geschicklichkeit wird die vergangene Handlung enthüllt und in ihren Folgen vergegenwärtigt. Die Gestalt des Dorfrichters, in den Mittelpunkt des Lustspiels gestellt, ist von geradezu genialer Komik. Wie der von Aengsten gepeinigte Richter und Schuldige mit Brutalität und Schmeicheleien den Gang des Gerichtsverfahrens zu seinen Gunsten zu beeinflussen sucht, wie er sich aber immer mehr in den eigenen Schlingen verfängt und schließlich die belastende Aussage der Hauptzeugin ihn vollends entlarvt, das ist mit einer Meisterschaft geschildert, die immer wieder die größten Charakterdarsteller gereizt hat, diese unvergleichliche Rolle zu gestalten.

Intendant Hans Herbert Michels spielte uns den Dorfrichter vor, alter schlampiger Fuchs, der um Amt und Reputation kämpft, brüllend und grob oder mit verschwimmenden Aeuglein des Wohlwollens; prächtig, wie er immer wieder die Schelle schwingt, um der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen, satte Dreistigkeit im Gesicht. Später, wenn es immer mehr um den Kragen geht, ist er von einer fliegenden Verfahrenheit, seine Angst gebiert die ungeheuerlichsten Dummheiten, türmt sie übereinander bis alles zusammenbricht und er vor den drohenden Prügeln flüchten muß. Eine schauspielerische Leistung von hohen Graden, welche das Niveau der ganzen unter Regie von Hans Neumeister stehenden Aufführung bestimmte. Die übrigen Darsteller, von denen hier Hans Jeglinger (Gerichtsrat), Gustav Bittler (Schreiber), Gerda Burkhardt (Frau Marthe), Leni Steinberg (Eve), Helene Schumann (Frau Brigitte) und Kurt Raiche (Ruprecht) genannt seien, fügten sich mit ihren darstellerischen Leistungen gut in den Rahmen des Spiels ein. Der Beifall war anhaltend und verdient herzlich. — Wie wir erfahren, wird die Volksbühne bei ihrem nächsten hiesigen Gastspiel ein modernes amerikanisches Lustspiel „Der Mustergatte" und das Grillparzersche Schauspiel „Weh dem, der lügt" zur Aufführung bringen.

MEYERS LEXIKON
jetzt vollständig
12 Bände bis X, Y, Z
Prospekt durch jede Buchhandlung

Wandernde Organe

Von Dr. med. G. Kaufmann-Dresden.

Eine unglückliche Krankheitsbezeichnung kann fast ebensoviel Unheil anrichten wie eine schwere Krankheit. Man denke nur an das Wort „Wanderniere". Ein furchtbarer Gedanke! Die Niere beginnt zu wandern, gerät ins Rutschen und senkt sich immer tiefer im Leibe. Das muß doch Schmerzen machen. Oder die Magensenkung. Auch vom Magen wird behauptet, er ziehe sich allmählich immer tiefer aus seiner vorschriftsmäßigen Lage in die Unterbauchgegend herab. Da muß er doch versagen und krank werden. Alle diese höchst unbehaglichen Befürchtungen entstehen aus der Vorstellung, die Organe seien im Bauche aufgehängt, etwa wie die Kleider in einem Kleiderschrank. In Wirklichkeit sind es ganz andere Kräfte, welche die Organe an Ort und Stelle halten.

Den oberen Abschluß der Bauchhöhle bildet das Zwerchfell. Es stellt eine nach oben gewölbte Kuppel dar, die rechts etwas höher empor ragt als links. Diese Kuppel wird aber nicht durch Stützgewebe, sondern durch die Saugwirkung im luftleeren Raum der Brusthöhle in Spannung gehalten. Füllen sich die Lungen mit Luft, so flacht sich auch die Zwerchfellkuppel ab, bei der Ausatmung dagegen hebt sie sich. An diesen Bewegungen nimmt nicht nur das Zwerchfell teil, sondern auch die meisten Bauchorgane, deren Lage durch die Saugwirkung und die Stellung des Zwerchfells weitgehend bestimmt wird. Den Gegenhalt gibt die vordere Wand des Bauches. Besitzt dieser straffe und elastische Muskeln, so ist ein guter Halt vorhanden; sind sie aber überdehnt und erschlafft, so versagt diese Stütze, und die Organe des Bauches senken sich.

Bei den Nieren liegen die Verhältnisse etwas anders. Diese Organe verändern ihre Lage bei der Atmung kaum, werden aber auch nicht durch Bänder besonders gehalten, sondern sind lediglich in Nischen an der oberen Rückwand untergebracht und in eine Fettkapsel verpackt. Ist die Nische sehr flach oder schwindet die Fettkapsel, so kann der untere Pol der Niere etwas herabtreten und von außen fühlbar werden. Diesen Vorgang hat man leider als Wandern der Niere bezeichnet und ihm eine gewisse Bedeutung als Ursache für allerhand Rückenschmerzen gegeben. Im Laufe der Zeit hat es sich aber herausgestellt, daß es sehr viele Menschen, und zwar in erster Linie Frauen, gibt, die eine tiefer sitzende Niere haben, jedoch nichts davon wissen und auch niemals an Schmerzen in der Nierengegend gelitten haben.

Es erhebt sich nun die Frage, ob von diesen Gesichtspunkten aus die Senkung der Bauchorgane überhaupt als eine Krankheit anzusehen ist. Auf einer Tagung für Verdauungskrankheiten ist vor kurzem die Frage eingehend erörtert und schließlich von der Mehrzahl der Forscher verneint worden. Man kam zu dem Schlusse, daß erst dann, wenn eine Betriebsstörung in den gesenkten Organen auftritt, von einer Erkrankung und der Notwendigkeit einer Behandlung die Rede sein kann. Gegen das Herabsinken der Organe vermag man nur durch vorbeugende Maßnahmen vorzugehen, unter anderem durch Atemübungen und allgemeine körperliche Kräftigung. Dagegen wurde das Annähen und Fixieren der Organe, wie man es früher zeitweise ausgeführt hat, ziemlich allgemein als zwecklos abgelehnt. Krankheit infolge einer Verlagerung und Senkung des Magens und der Därme liegt erst vor, wenn eine Betriebsstörung in diesen Organen nachweisbar ist. Die Röntgenuntersuchungen haben überdies ergeben, daß die Eingeweide je nach ihrem Füllungszustand und ihrer Tätigkeit recht verschieden gelagert sein können. Die Feststellung einer Magensenkung wirkt nun aber vielfach sehr beunruhigend, und zwar in erster Linie auf nervöse Leute. Sie glauben schwerkrank zu sein und sind es dennoch nicht, wollen sich auch nicht überzeugen lassen, daß die Arbeit ihrer Organe nach wie vor normal von statten geht. Oft liegen aber die Dinge umgekehrt. Der Magen ist erkrankt und erschlafft, und diese Erschlaffung äußert sich in einer Senkung. In diesem Falle hat es keinen Zweck, diese zu behandeln, sondern das Grundleiden muß gebessert werden.

Auch die Ansicht, daß einzelne Menschen, und zwar solche, die als Muskel- und Gewebsschwächlinge (Asthenischer Typus) bezeichnet werden, besonders zu einer Senkung der Eingeweide neigen, wird neuerdings bezweifelt. Die von vielen Menschen als ernste Krankheit empfundene Senkung der Eingeweide rückt dadurch zweifellos in ein anders Licht und kann nunmehr etwas mit einer schlechten oder schlaffen Körperhaltung verglichen werden. Wer bereits in mittleren Jahren mit gebeugtem Rücken und hängenden Schultern herumgeht, ist auch nicht wegen dieser schlechten Haltung als krank zu bezeichnen. Die vornübergebeugte Gestalt mit nachlässigem Gang wirkt aber unschön, weist auf eine gewisse Schlaffheit des ganzen Menschen hin und wirkt auch nicht gerade förderlich auf die Gesundheit ein. Im Alter freilich tritt bei den meisten Menschen eine derartige Haltung ein.

Eine zweckmäßige Körperpflege und Körperübung, vor allem gekräftigte Atemmuskeln, schützen den an sich Schwächlichen vor frühzeitiger Erschlaffung der Gewebe und vor Organverlagerung. Gewisse Beschwerden, die sich durch die Senkung der Bauchorgane einstellen können, lassen sich am besten durch Bandagen ausgleichen. Diese müssen aber genau angepaßt sein und gut sitzen, sonst schaden sie mehr, als sie nützen.

*

Kraftfahrer und Kohlenoxyd.

Mancher Kraftfahrer hat schon in der Einstellhalle für seinen Wagen, in der sich Kohlenoxydgas entwickelt hatte, den Tod gefunden; auch in Straßen mit lebhaftem Kraftwagenverkehr findet sich dies tödliche Gas häufig in größeren Mengen, vor allem dicht über dem Boden wo es unter Umständen zu Gefährdungen der Fußgänger führen kann. Dem Uebelstand, daß Kohlenoxydgas nur schwer zu entdecken ist, hilft eine kürzlich gemachte Erfindung ab, die es dem Fahrer ermöglicht, die Entstehung des Gases, das sich infolge falscher Mischung von Benzin und Luft im Vergaser bildet, rechtzeitig zu erkennen. Die Vorrichtung besteht im wesentlichen aus einer kleinen, zweckentsprechend am Auspuffrohr befestigten Messingröhre, in der beim Passieren von Kohlenoxydgas an einem in der Röhre befestigten Platinschwämmchen chemische Reaktionen vor sich gehen. Diese werden auf elektrischem Wege auf ein vor dem Führersitz angebrachtes Manometer übertragen, dessen Zeiger durch Ausschlagen das Auftreten von Kohlenoxyd im Auspuffrohr auf der Stelle anzeigt. Der Fahrer hat es dann in der Hand, durch Veränderung des Gasgemisches eine vollkommenere Verbrennung im Vergaser herbeizuführen, die Bildung von Kohlenoxyd zu vermeiden und gleichzeitig — Benzin zu sparen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Calw, den 19. Januar 1931.

Dienstnachricht.

Obersteuersekretär Michel beim Finanzamt Bad Kreuznach, Landesfinanzamt Köln, ist an das Finanzamt Hirsau versetzt worden.

Calwer Standesnachrichten vom Monat November 1930.

Geburten: 1. Nov.: Martin und Ernst, Söhne der Hauptlehrerseheleute Gugeler in Igelsloch; 7.: Margarete Magdalene, Tochter der Kaufmannsehel. Jüdler in Hirsau; 10.: Kurt Alfred, Sohn der Malersehel. Karl Kappler in Calw; 18.: Elfriede, Tochter der Füllhausarbeitersehe leute Jakob Seydt in Calw; 18.: Siegfried, Sohn der Bautechnikerseheleute Jakob Mast in Station Teinach; 20.: Günther Ernst, Sohn der Kaufmannsehel. Josef Schad in Calw; 24.: Lisa, Tochter der Postschaffnersehel. Steimle in Calw; 24.: Gerda, Tochter der Färbereibesitzersehel. Wörner in Calw; 24.: Werner Andreas, Sohn der Fabrikarbeitersehel. Ernst Rembold in Bad Liebenzell; 27.: Irmgard, Tochter der Bäckermeistersehel. Link in Calw; 28.: Paul Ernst, Sohn der Reichsbahninspektorseheleute Stetter in Calw; 30.: Irene Mathilde, Tochter der Mechanikerseheleute Auer in Neubulach.

Heiraten: 4. Nov.: Paul Burkhardt, Privatmann hier, mit Elise Friedricke Oßwald von Waiblingen.

Sterbefälle: 1. Nov.: Georg Weber, verh. Maurer von Altburg, 52 J. a.; 2.: Friedr. Seeger, verw. Schuhmacher von Gültlingen, 74 J. a.; 2.: Karoline Wilhelmine Benz, Bahnwärterswitwe in Calw, 81 J. a.; 6. Nov.: Katharina Käuffele, Maurerswitwe in Calw, 77 J. a.; 9.: Karl Frank, verw. Schlossermeister von Welzheim, 82 J. a.; 12.: Eugenie Julie Stälin, ledige Privatiere von Calw, 67 J. a.; 16.: Walter Burkhardt, Mechanikerseheleutekind von Bad Liebenzell, 12 Tage alt; 25.: August Schauffelberger, verh. Bürstenwarenhändler in Calw, 47 J. a.

Die Gefahren des Eises.

Alljährlich fordern die zugefrorenen Bäche und Weiher ihre Opfer. Es muß daher immer wieder auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die ein zu frühzeitiges Betreten des Eises, besonders wenn man allein ist, mit sich bringt. Nicht eindringlich genug können die Kinder gewarnt werden. Wer im Eise eingebrochen ist, schwebt in Lebensgefahr, denn das kalte Wasser erschwert seine Bewegungen. Ist jemand eingebrochen, so gilt als erster Ratschlag, die Arme weit auszubreiten, um nicht unter die Eisdecke zu geraten. Hilfe bringt man den Eingebrochenen durch Zureichen von langen Stangen, Brettern und dergleichen, auch durch ein Seil mit einer Schlinge. Ist nichts Derartiges vorhanden, dann versuche man auf dem Bauch in die Nähe der Einbruchstelle zu kriechen. Bei brüchigem Eise muß auch der Retter sehr vorsichtig sein und beim Kriechen ein Brett als Unterlage benützen. Der Gerettete darf in keinen warmen Raum gebracht werden; man schaffe ihn in ein kaltes Zimmer und hole den Arzt.

Behandlung von gefrorenem Obst.

Obst, welches durch plötzliches Eintreten von Frost und Kälte im Keller oder Vorratshaus gefroren ist, lege man in kaltes Wasser. Letzteres zieht die Kälte allmählich heraus und macht das Obst nach einiger Zeit haltbar. Man räume aber darnach möglichst bald mit demselben auf.

Mit Ausländern verheiratete Amerikanerinnen von Geburt erhalten USA.-Paß.

Amerikanerinnen von Geburt, die nach dem 22. September 1922 mit einem Ausländer verehelicht sind und seitdem außerhalb der Vereinigten Staaten wohnen, erhalten neuerdings von dem zuständigen amerikanischen Konsul zur Wiedereinreise in die Vereinigten Staaten einen amerikanischen Paß. Voraussetzung für die Paßerteilung ist indessen, daß die betreffenden gebürtigen Amerikanerinnen Vorkehrungen getroffen haben, mit ihrem nichtamerikanischen Ehemann und etwa vorhandenen nichtamerikanischen Kindern die Reise nach den Vereinigten Staaten anzutreten.

Der Abbau der verheirateten Beamtin.

Im Reichsministerium des Innern und im Reichspostministerium schweben Verhandlungen, das Kündigungsrecht der verheirateten Beamtin wieder herzustellen. Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein hat daraufhin eine Besprechung beim Reichsminister des Innern herbeigeführt, in der der Vertreter des Reichspostministers sich auf den Standpunkt stellte, daß dem Staate das Recht verbleiben müsse, kündigen zu können. Der Referent des Reichsministers des Innern gab die Erklärung ab, daß eine bestimmte Vorlage bisher nicht bestehe. Es liege jedoch in der Absicht, die Abfindungssumme nach dem Dienstalter, nicht nach kündbarer oder fester Anstellung, zu geben, und zwar bis zum 16fachen Monatsgeld ohne Abzug des Wohnungsgeldes. Der Abbau solle nicht durch Verheiratung an sich bedingt sein, sondern nur bei verminderter Leistung, und zwar auch dann, wenn nach gültigem Beamtenrecht noch kein Disziplinarfall vorliegt, sofern die wirtschaftliche Versorgung der Beamtin als gesichert erscheint.

Sorgt für gesunde Zimmerluft.

Eine Stube warm zu machen, ist leichter, als sie warm zu halten. Jeder, hauptsächlich jeder Wirt, sollte wissen, daß reine Luft sechsmal so schnell, also sechsmal so billig zu erwärmen ist, als verdorbene, und daß sich reine Luft auch viel länger warm hält. Also fort mit der Angst, daß ein einmal erwärmtes Zimmer geschlossen bleiben müsse, wenn auch Tabaksqualm oder sonstige Verderbnis der Luft kaum mehr das Atmen gestattet. Das Fenster auf! Ein bis zwei Minuten frisch winterlicher Luftzug hindurch, der alle schlechte Luft hinausfegt, und dann wird man sehen, wie angenehm sich die Luft wieder erwärmt.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Im Westen liegt Hochdruck, über der Ostsee eine starke Depression. Für Dienstag und Mittwoch ist immer noch mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

wp. **Herrenalb**, 18. Jan. Die idyllisch im Albtal unterhalb von Herrenalb gelegene Klosterruine Frauenalb wird demnächst das seltene Schicksal erleben, unter den Hammer zu kommen. Die Ruine befindet sich in Privatbesitz und ist von den Gläubigern der Besitzerin als Vermögenswert zur Versteigerung mit Beschlag belegt worden. Es sind Bestrebungen im Gange, den badischen Staat zum Ankauf der Ruine zu bewegen.

Birkenfeld, 18. Jan. Der großen Not der Arbeitslosigkeit in der hiesigen Gemeinde soll auch dadurch geholfen werden, daß eine Küche eingerichtet wird, in der sich die Arbeitslosen-Familien ihr Mittagessen holen können. Wer von dieser Einrichtung Gebrauch machen will, hat sich auf der Gemeindepflege zu melden, damit ihm für seinen Anspruch ein Ausweis ausgestellt werden kann. Der Gemeinderat hat für diesen Zweck vorläufig den Betrag von 2000 RM. zur Ausgabe bewilligt. Der Vorsitzende berichtet, daß schon geplant sei, eine Art lokale Notgemeinschaft zu gründen und für regen Beitritt hiezu zu werben. Jedes Mitglied soll dann monatlich einen Betrag geben, soweit es in seinen Kräften steht, um mit diesem Geld dann die dringendsten Fälle von Bedürftigkeit in der hiesigen Gemeinde zu lindern.

Freudenstadt, 18. Jan. Unter dem Ehrenvorsitz des Stadtvorstandes haben sich der Gewerbeverein, der Kaufmännische Verein und der D. H. V., Ortsgruppe Freudenstadt zu einer wirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um durch Veranstaltung von öffentlichen Vorträgen aktuelle Probleme des wirtschaftlichen und sozialen Lebens zu behandeln.

SCB. **Stuttgart**, 18. Jan. Bei den Stuttgarter Ortskrankenkassen ist seit 8 Tagen die Zahl der Krankmeldungen erheblich gestiegen. Von den gemeldeten Krankheitsfällen entfallen nach dem heutigen Stand ein Drittel — bisher nur ein Zwölftel — auf Grippe und Bronchitis.

Wp. **Stuttgart**, 18. Jan. Wie der Schwäbische Schneelaufbund mitteilt, muß der Jugendskitag wegen unzureichender Schneelage auf nächsten Samstag und Sonntag, 24. und 25. Januar verlegt werden.

SCB. **Ravensburg**, 18. Jan. Letzte Woche haben Kinder auf dem Stemmerschen Weiher sich mit Schlittschuhlaufen vergnügt. Ein Mädchen von etwa 10 Jahren brach am Rande ein und es ragte bloß noch der Kopf aus dem Wasser. Stemmer sen., der in der Nähe Streue mähte, wollte dem Kind helfen, brach aber auch ein und stand bis zum Hals im Wasser. Beide waren ertrunken, wenn nicht ein junger Bursche namens Julius Fuchs von Schornreute eben des Weges gekommen wäre, der den Vorfall mit ansah und zuerst das Kind und dann Stemmer rettete. Der Weiher ist etwa 5 Meter tief.

Elli Beinhorn in Afrika

Die deutsche Afrikafliegerin Elli Beinhorn ist in Rabat gelandet. Damit hat sie Afrika erreicht und wird nun an der Westküste entlang ihre Expeditionsbasis Bissao in Portugiesisch-Guinea ansteuern.

Ueberschwemmungen im früheren Deutsch-Südwestafrika

Gewaltige Regengüsse haben, wie aus Kapstadt berichtet wird, im früheren Deutsch-Südwestafrika große Ueberschwemmungen verursacht. Der sonst fast trockene Swakofluß trat aus den Ufern. Die neue Eisenbahnbrücke zwischen Swakopmund und der Walfischbucht wurde weggerissen, ebenso wurde die Eisenbahnbrücke bei Omaruru zerstört. Viele Farmen sind von der Umwelt abgeschnitten. Auch der Kuisebfluß droht bei der Walfischbucht aus den Ufern zu treten.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

100 holl. Gulden	169,47
100 franz. Franken	16,51
100 schweiz. Franken	81,54

Börsenbericht.

SCB. **Stuttgart**, 18. Jan. Die Börse zeigte am Wochenende ein freundlicheres Aussehen. Die Kursabbröckelungen hörten auf.

L. C. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 17. Jan.

Tafeläpfel 25—40; Walnüsse 35—45; Kartoffel 3—4; Endiviensalat 5—15; Wirsing 6—8; Filderkraut 3, Weißkraut 4 bis 5; Rotkraut 5—6; Blumenkohl 20—60; Rosenkohl 10—20; 1 Pfd. 20—25; Grünkohl 10; rote Rüben 6—8, gelbe Rüben 6—7; Karotten runde 15—20; Zwiebel 5—7; Rettiche 5—8; Monatsrettiche 18—20; Sellerie 10—20; Schwarzwurzeln 30 bis 35; Spinat 30—35.

Reichsbahn und Preisabbau.

Die abgelehnte 5 Reichspfennig-Rechnung im Personenverkehr.

Ein Pfund Zucker kostet 28 und nicht 30 Reichspfennig, ein Pfund Salz 6 und nicht 10 Reichspfennig. Für eine Fahrkarte dritter Klasse Personenzug über 6 Kilometer läßt sich die Deutsche Reichsbahn jedoch 30 Reichspfennig und nicht den eigentlichen Preis von 22 Reichspfennig (6×3,7 = 22,2) bezahlen, d. h. sie rundet die Fahrpreise bis zu 10 Reichsmark auf 10 Reichspfennig, höhere Fahrpreise auf 20 Reichspfennig und sogar 1 Reichsmark auf. Dabei hat sie aber schon vorher die Kilometerentfernung „abgerundet". 5,4 Kilometer wirkliche Entfernung ergeben nach ihrer Rechnung 6 Tarifkilometer. Was würde man wohl zu einem Kaufmann sagen, der z. B. den Preis für 5,25 Meter Seidenband, die er auf 7 Reichspfennig pro Meter anbietet, wie folgt berechnen wollte: 6,25 Meter werden abgerunde auf 6 Meter, 6×7 Reichspfennig = 42 Reichspfennig, abgerundet = 50 Reichspfennig an Stelle von 37 Reichspfennig.

Die Achtung vor dem Pfennig und die Rückkehr zur Pfennigrechnung wird immer wieder als eines der Mittel zur Gesundung unserer Wirtschaft empfohlen. Nun wird man allerdings bei der Fahrpreisberechnung nicht mit Einzelpfennigen arbeiten können. Warum müssen aber die Preise gleich auf 10 Reichspfennig aufgerundet werden? Würde es nicht vollauf genügen, sie von 5 zu 5 Reichspfennig zu staffeln? Die Deutsche Reichsbahngesellschaft bestreitet das. In einer dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands auf einen entsprechenden Antrag erteilten Antwort heißt es, daß die Anordnung der Personenfahrpreise auf 5 Reichspfennig bei Beträgen bis zu einer Mark zwar erwogen worden sei, daß man jedoch von einer Aenderung des bestehendes Zustandes absehen müsse, da hierdurch beträchtliche Einnahmeausfälle entstehen würden, die mangels einer entsprechenden Einnahmevermehrung nur durch eine allgemeine Tariferhöhung wettgemacht werden könnten. Also ultima ratio: Tariferhöhung. Damit schlägt man in reichlich bequemer Weise so ziemlich alle Anregungen und Anträge tot. Und dann spricht die Deutsche Reichsbahngesellschaft von Preisabbau — wenn es sich um die Vergebung ihrer Aufträge an die deutsche Industrie handelt.

Denkt an die hungernden Vögel!

Rötenbach

Die zur Erstellung eines **Lagerschuppens** für den **Darlehenskassenverein** erforderlichen:

Beton-, Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Flaschner-, Glaser-, Schmied- und Anstricharbeiten

sind im Preislistenverfahren zu vergeben.

Die Unterlagen sind beim Rechner des Darlehenskassenvereines zur Einsicht aufgelegt, und wollen Angebote spätestens bis **Samstag, den 24. Januar nachmittags 2 Uhr** daselbst abgegeben werden.

Zuschlagsfrist 3 Tage.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt der Bauherrschaft vorbehalten.

Rötenbach, den 17. Januar 1931.

Vorstand und Aufsichtsrat.

Der heutigen Nummer liegt ein Aufruf des Leiters der bekannten Anstalten in Bethel bei Bielefeld, P. v. Bodelschwingh, bei. Seit Jahrzehnten hat sich die Anstalt nicht nur der Epileptischen angenommen, sondern auch in großem Umfange Arbeits- und Heimatlosen aus ganz Deutschland gedient. Von dem alten „Vater Bodelschwingh", dessen 100. Geburtstag am 6. März 1931 gefeiert wird, ging der Anstoß zur Gründung von Arbeitsheimen aus, in denen im Lauf der Jahre Hunderttausende Unterkunft und Hilfe gefunden haben.

Concordia Calw

Die Singstunde f. Frauenchor fällt heute Abend aus.

Donnerstag Abend **Gemischter Chor**

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. F.

Echtes **Juchtenlederöl, Collonillederöl, Fischtran u. Schuhfett** empfiehlt **Fritz Buob, Badstraße**

Gesucht wird **Mädchen** nicht unter 18 Jahr für Haus- und Feldarbeit bei monatlich 40—50 Mk. per 1. Febr. **Frau Otto Gohl**, Gartenb. Birkenfeld bei Pforzheim Herrenalberstraße 24.

Brennessel- und Birkenhaarwasser für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.50 bei **K. Otto Vinçon, Calw.**

Vogelfutter zum Ausstreuen, 30 Pfennig das Pfund **Otto Jung**

Vereinsdrucksachen erhalten rasch, billig in tadelloser Ausführung von der Druckerei dieses Blattes.

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht! Gerne teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 4000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nichts.) **Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden A 189.**

Alldeutscher Verband
Ortsgruppe Calw
Marxismus-Hitler-Hugenberg
Vortrag von Graf Brockdorf-Berlin
Montag, 19. Januar 1931, abends 8 Uhr
im Weiß'schen Saal
Jedermann ist herzlich eingeladen. — **Eintritt frei!**

Bad Liebenzell
Wohne jetzt **Hugo Mäulenstraße Nr. 118** (Haus Decker)
F. Lück, staatl. gepr. **Dentist**

Atelier für Fußpflege
Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln.— Behandlung in und außer dem Hause
Marta Benjamin, Pforzheim, Westl. 12 Tel. 1609.